Woran glauben Sie?

Predigt am 24. Dezember 2013, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Christnachtfeier
Pfr. Roland A. Durst

Darf ich Ihnen eine Frage stellen?
Eine Gretchenfrage noch dazu?
Wie halten Sie es mit dem Glauben?
Einfache Frage zu vorgerückter Stunde.
Heikle Antwort in später, feierlicher Runde.

Aber ich frage nochmals:
Woran glauben Sie?
Ein paar Antwortgedanken gefällig, quasi zum Ankreuzen vor Ihrem geistigen Auge?
Glauben Sie an die Macht von Angebot und Nachfrage? – das Angebot liegt vor uns in der Krippe, nur: was ist meine Rendite, mein Gewinn dabei?
Glauben Sie an das Gute im Menschen? – die Medien sind voll von gegenteiligen Berichten, nur: kümmert mich derlei? Und ist das alles wahr?
Glauben Sie an ein Paradies, an eine unvorstellbare Welt jenseits der unsrigen? – von dort strahlt die Liebe aus Fleisch und Blut in unsere Herzensstuben, nur: wer vermag danach zu leben?
Heisst ‚zu glauben' nicht einfach Kopf und Verstand auszuschalten? – nicht e n t w e d e r ‚zu glauben' o d e r ‚zu wissen' ist gefragt. Sie und ich sollen mit Herz u n d Verstand darauf antworten.
Aber wie?

1 **Ich will nämlich, dass ihr wisst, welch schweren Kampf ich führen muss für euch und die in Laodizea und alle, die mich nicht mit eigenen Augen gesehen haben,** 2 **damit ihre Herzen getröstet seien und in Liebe verbunden und es in allem zu umfassender Einsicht komme, zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes: Christus,** 3 **in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.** 4 **Das sage ich, damit euch niemand mit klugen Worten zu täuschen vermag.** 5 **Denn auch wenn ich persönlich nicht da bin, so bin ich doch im Geist bei euch, und ich sehe mit Freude euer geordnetes Leben und die Festigkeit eures Glaubens an Christus.** 6 **Wie ihr nun Christus Jesus, den Herrn, angenommen habt, so lebt nun auch in ihm:** 7 **verwurzelt in ihm und aufgebaut auf diesem Fundament, gefestigt im Glauben, so wie ihr unterrichtet worden seid, und voller Dankbarkeit.** 8 **Gebt acht, dass es niemandem gelingt, euch einzufangen durch Philosophie, durch leeren Betrug, der sich auf menschliche Überlieferung beruft, auf die kosmischen Elemente und nicht auf Christus.** 9 **Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,** 10 **und in ihm, der das Haupt aller Macht und Gewalt ist, habt ihr teil an dieser Fülle.** (Kol2, 1-10)

Amen.

Also, nochmals ganz von vorne, denn heute Nacht beginnt etwas ganz Neues, geschieht ein Anfang im bereits Begonnenen:
Woran glauben Sie?

Vielleicht nicht daran, dass sich die Weihnachtsgeschichte genau so zugetragen hat, wie sie uns im Lukasevangelium beschrieben wurde. Vielleicht aber durchaus an das Geheimnisvolle, das hinter den Buchstaben verborgen liegt:
Das, was die Welt grundstürzend verändern kann und wird, ist nicht ein gigantisches, intergalaktisches megamässiges Ereignis, sondern das kleine, unscheinbare und zarte Pflänzchen in meiner Herzenskrippe.

Vielleicht glauben Sie auch nicht daran, dass Gott männlich, graubärtig und weissgewandet auf irgendeiner Wolke sitzt und der Welten Lauf unablässig in ein riesengrosses Buch schreibt. Vielleicht aber durchaus an ein göttliches Wirken, das einem Sonnenuntergang einen Zauber, einem flüchtigen Blick ein Entzücken und einer Rose etwas Wundervolles zu verleihen vermag.

Liebe Gefragte – und das sind Sie in jeder Hinsicht und nicht nur in dieser Nacht –, woran lohnt es sich zu glauben?
Und wie soll ich diesen meinen Glauben leben?

Ich glaube an die unbändige Macht der Liebe, die alles durchwirkt und umfängt, was lebt.
Der Glaube an die Macht der Liebe vermag Berge aus Misstrauen, Hass und Gleichgültigkeit zu versetzen.
Der Glaube an die Liebe als eine Macht, die von ganz woanders kommt als aus mir selbst, vermag grosszügig, ja verschwenderisch davon zu verteilen und zu verschenken – und im Schenken werde ich selbst zum Beschenkten.
Der Glaube an die Macht der Liebe ermöglicht auszuharren in scheinbar ausweglosen Momenten, weil einzig und allein sie zu brechen vermag mit dem, was unser Leben leblos zu machen droht.
Da liegt sie nun, diese Liebe, in einer Krippe in einem Stall. Und sie bekam Hand und Fuss, damit wir sie sehen, hören, schmecken und spüren können.
Und wie soll ich diesen Glauben an die Liebe leben?
Vielleicht so, dass mir Stärke nicht aus Macht oder gar Gewalt erwächst, sondern aus dem Mut heraus, Schwäche, Verletzlichkeit und Betroffenheit zu zeigen. Das Krippenkind macht's vor.
Vielleicht dadurch, dass ich nicht auf Indizes, Prognosen und Umfragen höre, sondern auf mein Herz, auf mein Gewissen. Das Kind in der Krippe macht Mut dazu.
Vielleicht aber auch deshalb, weil nicht Öde und Gleichgültigkeit mich in die Irre leiten, sondern Leidenschaft, Begeisterung und Interesse meine innere Stimme zum Jauchzen bringen. Das Kind in der Krippe lächelt vergnügt dazu.

Ein echtes, lebendiges Leben vor dem Tod soll getragen sein vom Glauben an die alles umfangende Liebe, die uns allen geschenkt wird – in dieser hochheiligen Nacht und weit darüber hinaus.
Die Freude darüber soll uns hoffnungsvoll betrunken und frohen Herzens machen.
Oder wie es im Lied ‚Ja' der Gruppe ‚Silbermond' heisst:

Ich bin verlor'n in deiner Mitte
Machst mich zum Kämpfer ohne Visier
Alles gedreht, die Sinne wie benebelt
Ich bin so heillos betrunken von dir

Du wärmst mich auf mit deinem Wesen
Und lässt nicht einen Zentimeter unverschont
Du flutest alle meine Decks mit Hoffnung
Auf ein echtes Leben vor dem Tod

Es ist noch immer so schwer zu glauben
Wie du die meisten meiner Fehler übersiehst
Du erdest jeden meiner Gedanken
Verleihst Flügel, wenn Zweifel überwiegt.

Amen.